Abend-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Koeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der
Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief.,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
in Gnesen bei S. Chraplewski,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn
u. bei den Inseraten-Annahmestellen
von G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse
und „Invalidendank".

Nr. 826.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Montag, 25. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Amtliches.

Berlin, 23. November. Der König hat den bisherigen Ober-Regierungs-Rath Hermann Trusen in Oppeln zum Direktor des Konsistoriums der Provinz Sachsen mit dem Charakter als Konsistorial-Präsident ernannt, und dem Konsistorial-Rath Karl Eduard Nitze zu Magdeburg den Charakter als Ober-Konsistorial-Rath verliehen.

Den Oberlehrern Moritz Pauli am Gymnasium zu Eberswalde, Wilhelm Robert am Gymnasium zu Freienwalde a. d. Oder und Dr. Bernhard Noeldechen am Gymnasium zu Guben ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden. Den Oberlehrern am Gymnasium in Trier Ludwig Piro und Dr. Karl Buys ist das Prädikat „Professor" beigelegt und dem ordentlichen Lehrer an derselben Anstalt Adam Klaus der Titel „Oberlehrer" verliehen worden. Der Kreis-Physikus des Kreises Höchst a. M., Dr. Grandhomme in Höchst, ist zum Polizei-Stadt-Physikus des Stadtkreises Frankfurt a. M. ernannt und zugleich mit der einstweiligen Verwaltung des gerichtlichen Physikats desselben Kreises beauftragt worden. Der Kreis-Physikus des Kreises Querfurt, Dr. Fielitz in Querfurt, ist in gleicher Eigenschaft in den Saalkreis, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Halle a. S., versetzt worden.

Der Amtsgerichts-Rath Kersting in Wolfhagen ist als Landgerichts-Rath an das Landgericht in Altona versetzt. Der Staatsanwalt Ehrenberg in Naumburg a. S. ist an das Landgericht in Breslau versetzt. In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht: der Rechtsanwalt Dr. Huch bei dem Landgericht in Frankfurt a. O. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt, Justiz-Rath Bauck in Lauenburg i. P. und der Rechtsanwalt Nemitz daselbst auch bei dem Amtsgericht in Lauenburg i. P., der Rechtsanwalt Dr. Huch aus Frankfurt a. O. bei dem Landgericht in Magdeburg, der Rechtsanwalt Hemkes aus Bünde bei dem Amtsgericht in Weener, der Gerichts-Assessor Dr. Goldschmidt bei dem Ober-Landesgericht in Frankfurt a. M., der Gerichts-Assessor Snay bei dem Amtsgericht in Bernstadt und der Gerichts-Assessor a. D. Paul Bischoff bei dem Amtsgericht in Rügenwalde.

Deutschland.

△ **Berlin**, 24. November. Leute, die sich anstellen, als liege ihnen das Wohlergehen des **Kriegsministers** besonders am Herzen, äußern ihre Besorgniß, daß die schroffe Kritik, die der Minister an den offiziösen Widersachern des Grafen Waldersee geübt hat, ihm noch schlimm bekommen könne. Aber diese Besorgniß scheint grundlos. Es wird erzählt, der Kaiser habe den Bericht über die denkwürdige Freitagssitzung des Reichstags mit größtem Interesse gelesen, und es sei nicht wahrzunehmen gewesen, daß dies Interesse die Form des Mißfallens angenommen habe. Herr v. Verdy wird in der That bestens gewußt haben, daß er in der Verurtheilung des offiziösen Preßtreibens sehr weit gehen konnte, ohne an der entscheidenden Stelle anzustoßen. Bekannt ist überdies, daß zwischen dem Kriegsminister und dem Chef des Generalstabes stets die besten Beziehungen bestanden haben, bessere vermuthlich als zwischen dem Grafen Waldersee und Herrn v. Bronsart. In Militärkreisen herrscht ersichtlich die größte Befriedigung über die Freitagsrede des Kriegsministers. In der Oeffentlichkeit wird man davon freilich nicht viel wahrnehmen, aber solche Stimmungen dringen auch auf anderen Wegen als denen der Presse schnell und eindringlich genug durch. — — Ueber die Rückkehr des Fürsten **Bismarck** nach Berlin ist noch immer nichts bestimmt. Das Fernbleiben des Reichskanzlers wird in engeren politischen Kreisen mehr, als nach Außen hin in die Erscheinung tritt, besprochen. Die Zurückhaltung des Fürsten Bismarck fällt um so stärker auf, als er selbst vor dem Sessionsbeginn zu politischen Freunden die Absicht ausgesprochen hatte, alsbald und eifrig an den Berathungen des Reichstags theilzunehmen. Innerhalb der Regierung wie der Mehrheitsparteien findet man, daß es mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen gut wäre, wenn der Reichskanzler jene Absicht erfüllen wollte. Es hat jetzt sogar den Anschein, als ob auch die weitere Berathung des Sozialistengesetzes ohne die Mitwirkung des Kanzlers vor sich gehen soll. — — Mitglieder der Bankinstitute, welche die Niederlegung der **Schloßfreiheit** durchführen wollen, erklären privatim, daß die Angaben über die Form der geplanten Loosanleihe in wesentlichen Punkten falsch seien. Man könne die betheiligten Finanzinstitute für die aus diesen Angaben hervorgegangenen groben Irrthümer nicht verantwortlich machen. Vermuthlich schon in dieser Woche werden die beiden hiesigen Börsenblätter autorisirte Mittheilungen über das Projekt bringen.

— Der **Kaiser** verläßt heute Letzlingen wieder und begiebt sich vom Jagdschlosse aus zu Wagen Abends 6 Uhr nach der Station Jaevenitz, von wo aus mittels Sonderzuges Abends 6¾ Uhr die Rückreise fortgesetzt werden soll. Der Kaiser begiebt sich sofort nach dem Neuen Palais. Empfang und Begleitung finden auch auf der heutigen Rückreise nicht statt.

— Der **Kaiser** wird, wie die „Schles. Ztg." mittheilt, Donnerstag, den 28. und Freitag, den 29. d. M. als Gast des Fürsten von Pleß bei Pleß jagen. Von dort wird der Kaiser am Freitag Abend in Breslau eintreffen, um im Palais zu übernachten. Sonnabend früh begiebt sich der Kaiser mittels Sonderzuges nach Ohlau, um im Fürstenwalde eine Jagd abzuhalten, nach deren Beendigung erfolgt die Rückfahrt nach Breslau, wo im königlichen Palais das Jagdessen gegeben werden soll. Die Rückreise nach Berlin dürfte in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag stattfinden.

— Die **Kaiserin Friedrich** hat gestern von Athen aus die Rückreise angetreten, der Kronprinz und die Kronprinzessin gaben derselben bis nach Patras das Geleite. Die Kaiserin begiebt sich zunächst nach Olympia und wird dann die Reise über Korfu fortsetzen.

— Der **Prinz** und die **Prinzessin Albrecht** haben heute Nachmittag Berlin wieder verlassen und ihre Reise nach Braunschweig fortgesetzt.

— Ueber das Festmahl, welches der Kaiser und die Kaiserin aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin Friedrich im Muschelsaale des neuen Palais veranstaltet hatten, berichtet die „Post": Es waren erschienen von den Mitgliedern der königlichen Familie Prinzessin Friedrich Karl, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz und Prinzessin Albrecht, Prinz Alexander, Herzog Ernst Günther von Holstein, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Herzog Albert von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenzollern, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Reuß j. L. Von Oberstenhofchargen waren Gäste Oberstjägermeister Fürst Pleß, der nach Aufhebung der Tafel sogleich die Fahrt nach Letzlingen mitmachte. Der Ober-Zeremonienmeister Graf Eulenburg, Oberstallmeister von Rauch, Generalintendant Graf Hochberg; vom Hofe der Kaiserin Friedrich die Palastdame Gräfin Brühl, Hofmarschall Frhr. v. Reischach. Ferner waren der großbritannische Botschafter Sir Edward Malet mit Gemahlin und das ganze Personal der Botschaft geladen. Aus Potsdam der Oberpräsident Staatsminister Dr. v. Achenbach, der Chefpräsident der Oberrechnungskammer v. Stünzner, der am Tage vorher in sein 82. Lebensjahr getreten war, die General-, Regiments- und selbständigen Bataillonskommandeure. Der Anzug war Hofgala, für die Damen hohes Kleid, hoher Hut. Der Kaiser und die Kaiserin hatten die Plätze einander gegenüber, inmitten der Prinzen und Prinzessinen des Hauses. Der Kaiser trug die Uniform der 1. Garde-Dragoner Königin von England, die Kaiserin ein hohes schwarzes mit Gold durchwirktes Kleid. Im Laufe der Tafel brachte der Kaiser das Wohl der Kaiserin Friedrich aus. Die beiden Musikkorps des 1. Garde-Regiments und des Leibgardehusaren-Regiments schlossen den Trinkspruch mit Tusch und Fanfaren. Der Kaffee wurde in dem anstoßenden Familienzimmer eingenommen. Unmittelbar nach Aufhebung der Tafel geschah der Aufbruch zur Jagd nach Letzlingen.

— Zu den kürzlichen Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstags über die **Parteipolitik in der Armee** liefert die „Königsb. Htg. Ztg." einen Beitrag, der den Vorgängen in Königsberg während der vorjährigen Abgeordnetenwahlen entnommen ist. Die „Königsb. Htg. Ztg." berichtet:

Durch einen Zufall erschienen die Wahlaufrufe der vereinigten liberalen Parteien und der Konservativen in derselben Nummer unserer Zeitung auf derselben Seite und dicht neben einander. Der konservative Aufruf trug mehrere Unterschriften von Herren, die in ihrem Militärverhältniß Landwehr- resp. Reserve-Offiziere waren, der liberale ebenso eine gleichartige. Wenige Tage nachher wurde nun dem **Unterzeichner des liberalen Aufrufs** seitens des **Bezirkskommandos dienstlich** eröffnet, daß er, indem er dieses Schriftstück unterschrieb, „**nicht korrekt**" gehandelt habe. Daß eine gleiche Mittheilung an die konservativen Herren ergangen sei, ist nicht bekannt geworden. Eben so wenig hat etwas davon verlautet, daß ein bekannter **konservativer Agitator**, gleichfalls **Landwehroffizier**, der sich vor Jahren wiederholt **öffentlich** für die **Wahl eines Sozialdemokraten** im Gegensatz zu dem gemeinsamen Kandidaten der liberalen Parteien aussprach, seitens seiner vorgesetzten Behörde irgendwie rektifizirt worden wäre.

— Außer dem **auswärtigen Amt in London** hat auch die Londoner Ausgabe des „Newyork Herald" eine von Zanzibar aus übermittelte **Depesche Stanleys** erhalten. Die in Kürze bereits mitgetheilte, an das auswärtige Amt gelangte und vom 11. November datirte lautet wörtlich:

„Die Expedition kam am 55. Tage vom Viktoria Njansa und 188. Tage vom Albert Njansa gestern in Mpuapua an. Unter den Angekommenen befinden sich folgende Europäer: Stairs, Nelson, Jepbson, Parke, Bonny, Hoffmann, Emin Pascha nebst **Tochter**, Casati, Mario und die Patres Grault und Shinze von der algerischen Mission. Die Expedition gedenkt am 12. November abzureisen und die Küste via Semba Mwemi zu erreichen. Stanley sagt, er habe eine unerwartete Entdeckung von wirklichem Werth in Afrika in der Ausdehnung des Viktoria Njansa nach dem Südwesten gemacht. Das äußerste südliche Ende dieser Ausdehnung ist im 20° 48' südl. Breite gelegen und bringt den Viktoria-See innerhalb 155 Meilen vom Tanganykasee. Der See habe einen Umfang von 26 900 Quadratmeilen. Alle Briefe und Nachrichten gehen jetzt durch deutsche Hände.

Mit letzterem Satze wollte Stanley wohl andeuten, daß er sich in seinen Nachrichten Zurückhaltung aufzuerlegen für gut finde. Die dem „Newyork Herald" durch den britischen Konsul in Zanzibar, Mr. Smith, übermittelte, ebenfalls vom 11. November datirte Depesche lautet im einleitenden Satze ganz wie die oben wiedergegebene. Es heißt dann weiter:

Wir zählen zusammen 750 Seelen. Bei der letzten Musterung vor drei Tagen zählte Emin Paschas Gefolge 294 Seelen, worunter 59 Kinder, meist Waisen ägyptischer Offiziere und Beamten.

Es folgt dann die Aufzählung der meisten Begleiter und die Bemerkung, daß die Hervorragendsten unter Emin Paschas Gefolge Vakeers, von der Aequatorialprovinz und Major Awasch Effendi vom 2. Bataillon seien.

Seit dem Abmarsch von Njansa haben wir 18 von Emins Leuten und einen Zanzibariten, welcher, als er mit feindlichen Eingeborenen verhandelte, getödtet wurde, verloren. Bei jeder Expedition, die ich bisher geführt habe, wurden die Arbeiten leichter, je näher wir der Küste kamen; ich kann aber diesmal nicht dasselbe sagen. Die lange Reihe der Hängemattenträger erzählt eine andere Geschichte, und ehe wir die armen Kranken an Bord der Schiffe bringen, wird es für uns keine Ruhe geben. Das Schlimmste ist, daß wir in Zanzibar nicht das volle Maß unserer Arbeit werden zeigen können: die Kranken schlüpfen aus unseren Händen und sterben in den Hängematten nachdem wir sie Tausende von Meilen getragen haben, während rechts und links um sie gekämpft, die Warasuras von unseren Leuten über einen Hügelzug nach dem anderen getrieben wurden; die Mutter des Vakiel, eine alte Dame von 75 Jahren, starb in dieser Weise. Südlich vom Viktoria Njansa hatten wir die aufregendsten vier Tage, wir mußten tagsüber beständig kämpfen; die thörichten Eingeborenen faßten ein unüberwindliches Vorurtheil gegen Emins Leute, welche sie für Menschenfresser hielten, die mit schlechten Absichten gekommen seien. Reden half nichts, jeder Versuch, sie eines Besseren zu belehren, versetzte sie in unsagbare Wuth, sie stürzten sich wie toll auf uns und mußten dafür leiden. Ich wurde davon unterrichtet, daß auf dem Wege nach der Küste über Simbamwene Ueberfluß an Nahrungsmitteln herrscht, das war hochwichtig für uns, und ich entschied mich für diese Route da, was die Gefahr eines Angriffs durch die Eingeborenen betrifft, ein Weg so schlecht ist wie der andere. Der Brief schließt mit den Entdeckungen bezüglich des Viktoria Njansa; was man bisher für sein Südwestufer gehalten, sei nur eine Reihe zum Theil dicht bevölkerter Inseln.

An den Reichskommissar Major Wißmann, der sich damals in Bagamoyo befand, hat Stanley folgendes Schreiben gerichtet:

„Deutsche Station Mpuapua, den 11. November.
Mein lieber Kapitän Wißmann!

Ich bin kühn genug, Sie zu bitten, meine zwei Briefe, sobald es Ihnen gelegen ist, gütigst nach Zanzibar befördern zu wollen. Ich habe oft gewünscht, Sie zu sehen und jetzt hat mich das Schicksal Ihnen so nahe gebracht, daß uns nur noch einige Tagereisen trennen. Ich hoffe, diese werden so glücklich verlaufen, daß mir bald die erfreuliche Gelegenheit geboten sein wird, einen Kollegen kennen zu lernen, der ohne Lärm ruhig und vortrefflich, auf ähnlichem Gebiete und unter gleichem königlichen Schutze wie ich, gearbeitet hat. Bis zu unserer Begegnung zeichne ich mich als

Ihren treu ergebenen
Stanley."

Eine Depesche ähnlichen Inhalts wie die obigen erhielt vorgestern auch noch der Vorsitzende des Londoner Emin Pascha-Komites, Sir William Mackinnon.

— Die seit einiger Zeit entstandenen Zweifel an der Richtigkeit der Meldungen von der Niedermetzelung der deutschen Emin-Pascha-Expedition haben sich, wie bereits telegraphisch gemeldet, erfreulicher Weise bestätigt. So allgemein das Bedauern über den angeblichen Untergang des kühnen Mannes war, der an der Spitze der Expedition steht, so allgemein wird jetzt die Freude darüber sein, daß er und seine Gefährten in Sicherheit sind. Dr. **Peters** wird, wenn er wiederkehrt, seinen Nekrolog in allen europäischen Sprachen lesen, und im Ganzen wird er damit zufrieden sein können. Wie es kam, daß man in Deutschland und England die Nachricht von der Niedermetzelung der Expedition sofort allgemein als begründet aufnahm, obgleich irgend ein Beweis dafür nicht angeführt wurde, das ist eines der Räthsel, welche schon manchmal in ähnlichen Fällen aller Welt aufgegeben worden. Aus dem oben erwähnten Telegramme ergiebt sich, daß Peters bereits bis zum Kenia-Gebirge gelangt war, als Borchert, der die zweite Abtheilung der Expedition führt, die letzten Nachrichten von ihm erhielt, und daß sogar angenommen wird, er könne, bevor die nachgesandte Mittheilung vom Abmarsch Emins aus Wadelai ihn einholt, schon den Baringo-See erreicht haben. Am Kenia-Gebirge hatte er ungefähr ein Drittel, am Baringo-See würde er etwa die Hälfte des Weges nach Wadelai zurückgelegt haben.

Ferner wird der „Nat.-Ztg." aus Zanzibar gemeldet:

Nachdem die Karawanenstraße nach Mpuapua geöffnet worden, beabsichtigt der Reichskommissar Wißmann, am 25. d. M. eine weitere Expedition nach dem Kilimandscharo zu entsenden, um auch diese Karawanenstraße dem Verkehr wieder zu erschließen und insbesondere den Häuptling Simbodja, welcher Feindseligkeiten gegen die Deutschen verübt hat, zu bestrafen.

Eine weitere Meldung aus Zanzibar besagt, daß der **Sultan Mandara von Dschagga** (am Kilimandscharo), welcher bekanntlich vor einigen Monaten eine Gesandtschaft unter Führung von Ehlers nach Berlin gesandt hatte, **gestorben** ist. Sein minderjähriger Sohn Meli soll die Regierung übernommen haben.

— Ein neues **Weißbuch**, welches am Freitag dem Reichstag zugegangen ist, enthält eine Reihe von Aktenstücken und **Beschwerden deutscher Reichsangehöriger** gegen die britische Royal-Niger-

Kompagnie. Es handelt sich, wie besonders hervorgehoben sein mag, nicht um ein Vorgehen gegen die englische Regierung, sondern lediglich eine Beschwerde gegen die betreffende britische Kompagnie. Das erste vom 26. September 1888 datirte Schriftstück betrifft einen Erlaß an den kaiserlichen Kommissar für das Togogebiet, Herrn v. Puttkamer, einem Sohn des Exministers. Aus dem Erlaß geht hervor, daß die Beauftragung mit der kommissarischen Verwaltung des kaiserlichen Konsulats in Lagos an Herrn v. Puttkamer hauptsächlich in der Absicht erfolgt ist, den deutschen Interessen im Nigergebiet einen wirksameren Schutz als bisher zu verleihen. In dem Erlaß wird Herr v. Puttkamer aufgefordert, die Beschwerden der deutschen Kaufleute und besonders des Hamburger Händlers Hönigsberg gegen die Royal-Niger-Kompagnie an Ort und Stelle einer Prüfung zu unterziehen. Der Erlaß, welcher auch eine eingehende Instruktion für Herrn v. Puttkamer enthält, schließt mit der Bitte, mit dem von der englischen Regierung zu entsendenden Kommissar ein freundliches Einvernehmen zu pflegen. Diesem Erlaß sind 13 Anlagen beigegeben. Die erste betrifft eine Eingabe der Hamburger Handelskammer an die Deputation für Handel und Schifffahrt daselbst gegen die Royal-Niger-Kompagnie. Die zweite enthält die Niger-Schifffahrts-Akte, die Anlagen 3–6 enthalten die Korrespondenz mit der englischen Regierung über angebliche Verletzungen internationaler Vereinbarungen seitens der Royal-Niger-Kompagnie. Die Anlagen 7–9 enthalten eine Korrespondenz mit der englischen Regierung über das am oberen Niger belegene Gebiet von Nupe. Die Anlagen 10–13 enthalten die Korrespondenz mit der englischen Regierung über die Beschwerde des Kaufmanns Hönigsberg, welche mit einem Bericht über die Verhaftung und Ausweisung des Hönigsberg aus dem Niger-Gebiet schließen. Die in dem Erlaß des Herrn v. Puttkamer der Royal-Niger-Kompagnie gemachten Vorwürfe gipfeln im wesentlichen darin, daß die Kompagnie monopolistische Tendenzen geltend mache, und daß sie die meisten der in den Niger-Territorien angesessenen Firmen durch Schikanen gezwungen habe, ihre Geschäfte daselbst aufzugeben: daß sie ferner unberechtigte Territorial-Ansprüche, insbesondere auf das am oberen Niger gelegene Königreich Nupe, in dessen Hauptort Egga Hönigsberg seinen Sitz hatte, geltend gemacht habe, und in ungerechtfertigter Weise Zölle erhebe. Das zweite Aktenstück betrifft den aus Funchal vom 15. Mai 1889 datirten Bericht des Herrn v. Puttkamer über die Ergebnisse seiner Reise. Herr v. Puttkamer hat dem König von Nupe selbst einen Besuch gemacht und ist dabei zu dem Ergebniß gelangt, daß Nupe ein vollständig von der Kompagnie unabhängiges Königreich ist, daß die Kompagnie nicht berechtigt ist, daselbst Zölle zu erheben, und daß ein an den Hönigsberg zu zahlender Schadenersatz von 5000 Pfund Sterl. angemessen sei. Den Schluß des Weißbuches bildet ein Notenentwurf an den deutschen Geschäftsträger in London. In der Note wird betont, daß die Beschwerden der geschädigten Kaufleute sich als gerechtfertigt herausgestellt hätten und daß besonders die Schadenersatzansprüche des Kaufmanns Hönigsberg rechtlich und thatsächlich begründet seien. Am Schluß der Note wird die Hoffnung ausgesprochen, daß es der englischen Regierung gelingen werde, Mittel zu finden, welche die Beobachtung der internationalen Verträge auch für die Zukunft im Nigergebiet sicher stellen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Prag,** 23. November. Böhmischer Landtag. Der Landtag lehnte den Kommissionsantrag ab, dem czechischen Schulverein eine Unterstützung von 20 000 Fl. aus Landesmitteln zu bewilligen. Dagegen wurde ein Antrag des Abgeordneten Grafen Zedtwitz angenommen, nach welchem derselbe Betrag solchen Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht gewidmet wird, die keinen Beitrag vom Landesfonds beziehen. Die Vertheilung dieses Betrages ist dem Landesausschuß überlassen.

Frankreich.

* **Paris,** 23. November. [Deputirtenkammer.] In Folge einer Erklärung des Ministerpräsidenten Tirard und des Finanzministers Rouvier, welche sich gegen den Antrag Leydets auf freie Erzeugung von Zündhölzchen richteten, lehnte die Kammer den Artikel 3 dieses Antrages ab, worauf Leydet seinen ganzen Entwurf zurückzog. Der Finanzminister erklärte, die Regierung würde das Monopol der Zündhölzchen-Erzeugung selbst ausüben. — Der Deputirte Hubbard wird Montag an den Minister des Aeußern Spuller über die Ereignisse in Brasilien eine Anfrage richten. — Der Ackerbau-Minister Fayes schob in Folge von Schritten, welche die Viehhändler von La Vilette bei ihm unternommen hatten, die Anwendung des am 22. d. erlassenen Verbotes der Einfuhr von deutschem und österreichischem Vieh über die schweizer Grenze bis zum 5. Dezember auf.

Spanien.

* Die republikanische Agitation in Spanien ist durch die Vorgänge in Brasilien neu belebt worden und nimmt stark zu. In den Straßen der Hauptstadt wurden, der „Fckf. Ztg." zufolge, kürzlich revolutionäre Flugblätter vertheilt. Die Regierung ordnete Vorsichtsmaßregeln in verschiedenen großen Städten an. Man will im Palast den Namen der Regimenter und Generale kennen, welche revoltiren wollen. Die Ministerkrisis ist unverändert. Wahrscheinlich ist eine Rekonstruktion des Kabinets Sagasta, möglich ist aber auch ein provisorisches Ministerium Martinez Campos.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 23. November. Der Sultan hat eine Amnestie für alle in den letzten Wirren auf Kreta kompromittirten Personen erlassen, ausgenommen sind die Verbrechen gegen das gemeine Recht.

Parlamentarische Nachrichten.

— **Berlin,** 24. November. Die Budgetkommission des Reichstags erledigte gestern bei Fortsetzung der Berathung des Militäretats Kapitel 24, der dauernden Ausgaben (Geldverpflegung der Truppen). Bei Titel 2. (Aerztliches Personal) fragt Abg. Richter, ob nicht in Folge der durch Aufstellung zweier neuer Armeekorps nothwendig gewordenen Anstellung von 2 Generalärzten und 10 Oberstabsärzten eine Verminderung bei den Stellen der Stabsärzte eintreten könne, da mit den neuen Formationen nicht eine Vermehrung des Mannschaftsstandes und damit des Krankenstandes verbunden sei. Seitens der Militärverwaltung wird die Frage verneint mit dem Hinweis darauf, daß die General- und Oberärzte durch die Leitung und Organisirung des gesammten Sanitätsdienstes vollständig in Anspruch genommen werden. Die Frage wird sonach nicht weiter verfolgt. — Die Subkommission der Budgetkommission trat gestern Vormittag zusammen und nahm die vertraulichen Erklärungen des Kriegsministers entgegen.

— Wie der „Kreuzzeitung" aus **Potsdam** geschrieben wird, wird bei den demnächstigen Verhandlungen über die Reichstagskandidatenfrage Herr von Rauchhaupt nicht in Frage kommen können, weil derselbe erklärt hat, ein Mandat für Potsdam nicht mehr annehmen zu wollen.

— **Neumünster,** 22. November. Der Vorstand des konservativen Vereins der Provinz Schleswig-Holstein beschloß auf dem hier abgehaltenen Parteitag, für die bevorstehende Reichstagswahl an dem Kartell festzuhalten, für einzelne Kreise indessen die Kandidatenfrage noch offen zu lassen.

— **Rudolstadt,** 22. November. Die Deutschfreisinnigen werden an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Amtsgerichtsraths Hoffmann den Landtagsabgeordneten Knörcke in Berlin aufstellen.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** v. Schweinitchen, Oberst à la suite des Hess. Jäger-Bats. Nr. 11 und Kommandeur der Militär-Schießschule, zum Kommandeur des Inf.-Rgts. von Courbiere (2. Posen.) Nr. 19 ernannt; v. Monbart, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des 2. Hanseat. Inf.-Regts. Nr. 76, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des 3. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 50 ernannt; Werkmeister, Major vom Gren.-Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, unter Beauftragung mit den Funktionen des etatsmäß. Stabsoffiziers, in das 2. Hanseat. Inf.-Regt. Nr. 76 versetzt; v. Kameke, Major vom Gren.-Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, zum Bats. Kommandeur ernannt; v. Grawert, Major aggreg. dem Gren.-Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, in dieses Regt. einrangirt; Graf v. Matuschka Frhr. v. Toppolczan und Spaetgen, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier des Kür.-Regts. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5, zum Kommandeur dieses Regiments ernannt; Sieg, Major vom Drag.-Regt. Freiherr v. Manteuffel (Rhein.) Nr. 5, unter Entbindung von dem Kommando als Adjut. bei dem Gen.-Kommando des I. Armeekorps als etatsmäß. Stabsoffizier in das Kür.-Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5 versetzt; Wolff, Major und Eskadr.-Chef vom 2. Leib-Hus.-Regt. Kaiserin Nr. 2, ein Patent seiner Charge verliehen; Hildebrandt, Prem.-Lieutenant vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, zum überzähligen Hauptmann, v. Roos I., Sek.-Lieutenant vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, Müller, Sek.-Lt. vom Ulanen-Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, zu Pr.-Lts., Graf v. Schimmelmann, Port.-Fähnr. vom Drag.-Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, zum Sek.-Lt., Frhr. v. Kettlitz, Unteroff. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, v. Bültzingslöwen, charakteris. Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. Frhr. Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, Scheurich, Unteroff. von demselben Regiment, Fletcher, Unteroff. vom Inf.-Regt. von Courbiere (2. Posen.) Nr. 19, v. Kleist, charakteris. Port.-Fähnr. vom Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, — zu Port.-Fähnrs. befördert. Biewend, Unteroff. vom Füs.-Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, Barth, Feuer, Unteroff. vom 3. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50, v. Hill, charakteris. Port.-Fähnr. vom Kür.-Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5, Schmidt v. Altenstadt, Unteroff. vom Ulanen-Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, v. Poser, Graf v. d. Recke-Volmerstein, Unteroff. vom Ulanen-Reg. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, zu Port.-Fähnrs. befördert; Frhr. v. Langermann und Erlenkamp II., Sek.-Lt. vom Großherzogl. Mecklenburg. Gren.-Regt. Nr. 89, unter Beförderung zum Pr.-Lt. in das Gren.-Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7 versetzt; Schneider, Pr.-Lt. vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, zur Dienstleitung bei einer Militär-Intendantur kommandirt; Bieneck, Hauptmann vom Füsilier-Regiment von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, zum Komp.-Chef ernannt; v. Steinmetz, Premier-Lieutenant a la suite des Füsilier-Regiments von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, unter Belassung in seinem Kommando als Erzieher bei der Haupt-Kadettenanstalt in das Regt. wieder einrangirt; Werner, Hauptm. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, als Komp.-Chef in das 2. Großherzogl. Hess. Inf.-Regt. (Großherzog) Nr. 116, Müller, Prem.-Lieut. vom Inf.-Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, unter Belassung in seinem Kommando zur Dienstleistung bei dem Festungsgefängniß in Neisse, in das 3. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 50 versetzt; Ferno, Hauptmann und Komp.-Chef vom Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschlesisches) Nr. 46, unter Beförderung zum überzähligen Major, diesem Regiment aggregirt; Hoffmann, Prem.-Lieut. à la suite des 6. Pommerschen Inf.-Regts. Nr. 49, unter Belassung in seinem Kommando als Assistent der Komp.-Chefs bei dem Kadettenhause zu Ploen, zum 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, à la suite desselben, v. Zglinitzki, Premier-Lieut. vom Gren.-Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, kommandirt zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe, unter Beförderung zum Hauptmann und Stellung à la suite des Regts., in den Nebenetat des großen Generalstabes versetzt; v. Lewinski I., Prem.-Lieut. von dems. Regt., zum überzähligen Hauptmann befördert; Staabs, Prem.-Lieut. vom 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, unter Belassung in dem Kommando zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe, in das Gren.-Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7 versetzt; Hermann, Prem. Lieut. vom Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, als Assistent zur Militär-Schießschule kommandirt; Dorn, Prem.-Lieut. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, von dem Kommando als Insp.-Offizier bei der Kriegsschule in Metz entbunden; Dochow, Körtge, Lampe, Unteroffiziere vom Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, zu Port.-Fähnrichs befördert; Fichte, Premier-Lieutenant vom Königl. Württemberg. Fuß-Art.-Bataillon Nr. 13, zur Dienstleistung bei dem Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5 kommandirt; Freiherr v. Eyß, Oberst-Lieut. von der 2. Ingen.-Insp. und Ingen.-Offizier vom Platz in Posen, unter Versetzung in die 3. Ingen.-Insp., zum Inspekteur der 10. Festungs-Insp. befördert; Sattig, Unteroff. vom Niederschles. Pion.-Bat. Nr. 5, zum Port.-Fähnr. befördert; Jordan, Major von der 2. Ingen.-Insp. und Ingen.-Offizier vom Platz in Torgau, in gleicher Eigenschaft nach Posen versetzt. — v. Hirsch, Oberst und Kommandeur des Inf.-Regts. von Courbiere (2. Posen.) Nr. 19, mit Pension und der Regts.-Uniform der Abschied bewilligt; Jacob, Oberst und Kommandeur des 3. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 50, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension und der Regts.-Uniform zur Disposition gestellt; Freiherr v. Kirchbach, Oberst-Lieut. und Kommandeur des Kürassier-Regts. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5, in Genehmigung seines Ab-

Zwei Säle im Rathhause zu Posen.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das dritte Bild, „Herkules", eine nur mit einer Schärpe bekleidete Hausknechtsfigur, zwei mächtige Säulen auf den Schultern, an dem Ufer der Meerenge von Gibraltar einherschreitend, um die Säulen zu setzen. Am Ufer erheben sich ausgedehnte, burg- und tempelartige Bauwerke in wunderlicher perspektivischer Darstellung.

Das vierte Bild, „Marcus Curtius", dessen edles Schlachtroß in der Behandlung des Stickstiles den fragwürdigen Ausdruck, etwa eines Katers, angenommen zu haben scheint, in großer Parade vor dem feuerspeienden Abgrund, in den sich zu stürzen er im Begriff steht. Um die Szene herum das römische Volk, und im Hintergrunde die Stadt Rom mit Thurmspitzen und in der Architektur einer Stadt aus dem Mittelalter. — Vier Helden, die seit unserer Kindheit unser aller Seele mit bewundernder Theilnahme erfüllt haben. Und wie zeigt unser Künstler uns diese Helden und Vorgänge? Den Goliath im gefranzten Lederkoller von Rindshaut oder Elenn mit der Helmhaube des 16. Jahrhunderts, deren Federschmuck an die zwei Federn der Landsknechte erinnert. Den David in spärlicher und armseliger Kleidung eines Hirtenknaben mit dem runden Bauernhute des 16. Jahrhunderts auf dem Kopfe. Die Krieger beider Heere in den Schuppenpanzern und Helmhauben des 16. Jahrhunderts, bewaffnet mit Speeren, deren lanzettenartige Spitzen an die Speere der Landsknechte erinnern. Die faltengestreiften, leinenen Lagerzelte mit ihrer knopf- und fähnchengeschmückten Zeltspitze, in der Tradition des 16. Jahrhunderts. Herkules mit einer aufdringlich gestalteten, wallenden Schärpe um die keuschen Lenden. Auf der einen Seite der Szene ein burgartiger, zinnengekrönter Bau mit runden Schießscharten und Ausfallspforte, im Stile des Mittelalters, auf der andern Seite ein tempelartiger, säulengetragener und kuppelgekrönter Rundbau im Renaissancestil. Curtius in gefranztem Lederkoller, den Haubenhelm mit den zweifarbigen Federn der Landsknechte auf dem Kopfe, den Arm mit einem am Lederriemen befestigten, ovalen Metallschilde bewehrt, die Füße und Beine gänzlich unbekleidet. Die Römer in Panzerhemden und mit den am Hinterkopfe heruntergezogenen Helmhauben, der Kriegertracht des 16. Jahrhunderts. Rom, dargestellt durch einen zinnengekrönten Bau mit malerisch darangefügter, prächtiger, zinnengekrönter Thurmanlage mit Schießscharten, aus welcher Spitzen mit gothischer Giebeldachbildung und ein anmuthiger, vielfach durchbrochener, viereckiger, zinnengekrönter Thurm sich entwickelt, der mit einer hohen, zeltdachartigen Thurmspitze gekrönt ist.

Samson, in kurzärmeligem Wamms, mit wallendem, faltenreichem Mantel darüber, und die Beine mit den im Dekorationsstil des Mittelalters gehaltenen, naturfarbenen Lederstiefeln bekleidet, die an ihrem obern Ende den bekannten, umgeschlagenen, lappenartig geschlitzten Saumtragen.

Wir sehen also, wie unser Künstler seinen Zeitgenossen die großen, in weiter Vergangenheit zurückliegenden, historischen Thatsachen vorgetragen und ihrem Empfinden dadurch nahegerückt hat, daß er die Träger dieser Thaten und die Umgebung dieser Geschehnisse in die Tracht und die Formen seiner Zeit des 16. Jahrhunderts, gehüllt hat. Unter dieser Maske aber mußten nun die Anschauenden etwas von dem Geiste erblicken, der ihre Zeit erfüllte. Diese tendenzvolle anachronistische Maskirung zeigt auch etwas von dem individualisirenden Zuge der neuen Zeit, in welchem der kritisch forschende und gestaltende Künstler frisch und unbeirrt die Dinge in der Gestalt zeigte, in welcher er, aus der Anschauung seiner eigenen Zeit heraus, mit seinem Künstlerauge sie erblickte. Denn mit lachenden und mit wehmüthigen Zügen blickt aus diesen Deckenteppichen uns entgegen, um mit den ergreifenden Worten Gottfried Sempers zu reden, „ein großartiges Stück Menschengeschichte, die nicht irgendwo einmal passirt ist, sondern die überall sich ereignet, so lange Menschenherzen schlagen.

Was zeigt uns aber der Künstler von dem Lebensinhalt unserer vier Helden? Nichts von ihren weit hinausreichenden Thaten, nichts von ihrer geisterfüllten, völkerführenden Herrschergewalt, und das Sujet, welches der Künstler in den vier Deckenbildern uns gegeben hat, heißt „Junkerstücklein aus vorchristlicher Zeit". Das ist die Jünglingsart, aus der Heldengeschlechter hervorwachsen, das ist das Holz, aus welchem man Könige schnitzt. Hier liegt auch der Gegensatz zu dem Inhalt der Wappen, dem lapidarischen Ausdruck der Bedeutsamkeit des Geschlechtes, welche hervorgegangen ist aus den Anfängen der Entfaltung der bedeutsamen Persönlichkeit. Und die Beziehung dieser Deckenbilder zu den im Saale waltenden Personen drückt sich aus in dem Gedanken:

Setzt all eure Kraft ein zum Wohle des Ganzen; denn nur so kann sich euch die stolze Hoffnung erfüllen, Begründer zu werden eines ruhmvollen Geschlechts.

Wie sehr der Künstler aber seine Sujets aus dem Gesichtspunkte genommen hat, den wir in die Worte gefaßt haben: „Junkerstücklein aus vorchristlicher Zeit", das erkennen wir zunächst aus den biblischen Textstellen. Ueber den Kampf Davids und Goliaths erzählt uns die Bibel, wie David von seinem Vater mit Lebensmitteln ins israelitische Kriegslager geschickt worden, und wie er, dort angekommen, mit den Männern über die Vorgänge im Lager sich unterhält.

Dann heißt es, I. Sam. 17, 28:

„Und Eliab, sein größester Bruder, hörete ihn reden mit den Männern, und ergrimmete mit Zorn wider David, und sprach: Warum bist du herabkommen? und warum hast du die wenigen Schafe dort in der Wüste verlassen? Ich kenne deine Vermessenheit wohl, und deines Herzens Bosheit. Denn du bist herabkommen, daß du den Streit sehest."

Diese biblische Textstelle, nach welcher der eigene Bruder den David einen Vermessenen schilt, der nur erfüllt ist von der Begierde, den Streit zu sehen, deckt sich vollständig mit dem Eindruck, den das Bild unseres Künstlers auf uns macht, nämlich dem, einen hochgemuthen Junker vor uns zu haben, der unüberlegt, Gefahr verachtend und alle realen Verhältnisse überspringend, sich einläßt in ein gefahrvolles Unternehmen, von dem wir in dem Bilde nur die Unmöglichkeit des Gelingens erblicken.

Und nun das andere Bild von Samson. Da lautet die biblische Textstelle, Richter 14, 5 und 6:

„Also ging Simson hinab mit seinem Vater und seiner Mutter gen Thimnath. Und als sie kamen an die Weinberge zu Thimnath, siehe, da kam ein junger Löwe brüllend ihm entgegen. Und der Geist des Herrn gerieth über ihn und zerriß ihn, wie man ein Böcklein zerreißet; und hatte doch gar nichts in seiner Hand. Und sagte es nicht an seinem Vater, noch seiner Mutter, was er gethan hatte."

Wollen wir die gobelinartige Stickerei, welche unser Künstler aus dieser Bibelstelle für uns hat entstehen lassen, etwas eingehender betrachten. Da müssen wir uns davon wundersam berührt fühlen, wie er den poetischen Duft, den einfältigen Sinn und Ausdruck der biblischen Sprache, der in den Textworten uns gegeben wird, „und hatte doch gar nichts in

schiedsgesuches, mit Pension und der Regts.-Uniform zur Disposition gestellt; Luther, Sekonde-Lieut. vom Gren.-Regt. Graf Kleist v. Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw.-Inf. 1. Aufgebots übergetreten; v. Rickisch-Rosenegk, Sek.-Lieut. vom Gren.-Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, als Prem.-Lieut. mit Pension, Horn, Hauptm. und Komp.-Chef vom Füs.-Reg. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, als Major mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regts.-Uniform — der Abschied bewilligt; Giraud, Prem.-Lieut. vom Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, der Abschied bewilligt.

r. **Personalveränderungen im II. Armeekorps.** Wiedemann, Prem.-Lieut. vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, unter Entbindung von seinem Kommando bei den Gewehr- und Munitions-Fabriken, zum Hauptmann und Komp.-Chef, v. Schuckmann, Sek.-Lieut. von dems. Regt., — zu Prem.-Lieuts., Holtz, charakteris. Port.-Fähnr., vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, Olgnowski, Winke, Fritsch, Unteroffiziere vom 2. Pomm. Feld.-Art.-Rgt. Nr. 17 — zu Port.-Fähnrs. befördert; Mootz, Prem.-Lieut. vom Inf.-Regt. Nr. 129, in das Inf.-Regt. v. Wittich (3. Hess.) Nr. 83, Hagen, Prem.-Lieut. vom Train-Bat. Nr. 15, in das Inf.-Regt. Nr. 129 — versetzt.

= **Mannschaften für Afrika.** An Mannschaften des Gardekorps, welche bereits im dritten Jahre dienen, sind Aufforderungen ergangen zur Meldung für freiwillige Dienstleistung in Afrika. Als Bedingung gilt Verpflichtung für einen mindestens einjährigen Dienst in Afrika und als Gegenleistung dafür werden 1000 M. baar, freie Uniform nach den dortigen klimatischen Verhältnissen, Verpflegung, sowie freier Hin- und Rücktransport gewährt.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 21. November. [Schwurgericht.] Den früheren Gepäckträger, jetzigen Maurer Michael Braun aus Schroda hat sein großer Hang, die Rolle eines Geheimpolizisten zu spielen, wegen Meineides auf die Anklagebank geführt. Am 22. Februar 1889 sprach die Schneiderfrau Stanislawa Szymanska aus Bodgaj mit ihrem Schwager, dem Schmied Joseph Szymanski aus Murzynowo lesne in der Schneiderschen Schänke zu Schroda; sie hatte soeben ihr Portemonnaie mit etwa 15 Mark in ihre Manteltasche gesteckt, als ihr Schwager ihr noch Geld in die Hand zählte; sie wollte es ins Portemonnaie thun, doch war dieses verschwunden. In ihrer Nähe hatten verschiedene Personen gestanden, doch konnte sie gegen keine derselben einen bestimmten Verdacht aussprechen. Etwa fünf Schritt von ihr entfernt und ihr mit dem Rücken zugewendet hatte der Wirth Stanislaus Joseph aus Bagrowo gesessen; er hatte sich der Frau nicht genähert, und erst als dieselbe bei der Entdeckung des Verlustes aufschrie, hatte er sich umgewendet und theilnahmvoll gefragt, was der Frau zugestoßen sei. Dieses Mitgefühl sollte für Jopek, Dank der Findigkeit des Angeklagten verhängnißvoll werden. Die Szymanska verließ mit ihrem Schwager das Lokal, sie trafen später mit dem Maschinisten Nowicki zusammen, dem sie den Vorfall mittheilten. Dieser hörte einen Mann — es war Jopek — vor der Hoffmannschen Schänke sagen: „Das ist die Bestohlene", er schöpfte Verdacht gegen ihn und, als die Szymanska ihm auf Befragen mittheilte, daß dieser Mann auch zugegen gewesen sei, als ihr das Geld gestohlen wurde, beschloß er, denselben zu beobachten. Jopek ging in das Hoffmannsche Lokal. Nowicki suchte einen Polizeibeamten, traf auch einen solchen in Begleitung des Angeklagten. Der Polizeidiener mochte sich mit der Sache nicht befassen. Als Nowicki mit dem Angeklagten später nochmals zusammentraf und ihm den Jopek, der an der Thür im Hoffmannschen Lokale stand, zeigte, meinte Angeklagter: er sei ein Posener Kind und habe schon manche solche Sache ermittelt, Nowicki solle etwas zum Besten geben, er wolle dabei den Mann aushorchen. Jopek entfernte sich und Angeklagter und Nowicki folgten ihm. Vor der Schneiderschen Schänke trat Angeklagter an den Jopek heran, klopfte ihm auf die Schulter und forderte ihn auf, mit hineinzukommen. Beide tranken drinnen Schnaps und rauchten. Hierbei äußerte Angeklagter zum Jopek: „Sprecht nicht darüber, es wird alles gut werden, Ihr wißt davon." Jopek fragte: „Wovon?" und Angeklagter entgegnete: „Nun davon." Dem inzwischen eingetretenen Nowicki machte Angeklagter Andeutungen, als wenn er den Dieb in der Person des Jopek schon halb und halb ermittelt habe. Angeklagter folgte dem Jopek auch in den Hof und sagte hier zu ihm: „Ihr wißt schon, gebt mir 3 M. und es wird Alles gut werden." Jopek, der etwas Dringenderes zu thun hatte, antwortete gedankenlos: „Ich weiß, ich weiß", fragte dann aber den Angeklagten, wie er dazu komme, von ihm Geld zu verlangen, da er ihn doch gar nicht kenne. Jetzt ersuchte Angeklagter den Jopek, ihm 2 M. zu leihen, dieser fuhr aber den Angeklagten barsch an: „Was wollen Sie von mir, ich habe mit Ihnen nichts zu thun." Diese kurzen Aeußerungen genügten, um den Angeklagten zu veranlassen, dem Nowicki folgende Mittheilung zu machen:

> „Nun ist Alles heraus, ich habe dem Jopek gesagt, er solle mir 3 M. geben, dann würde ich ihn nicht verrathen, Jopek hat erwidert, er möchte schon geben, aber seine Frau habe das Geld."

Nach einer Weile begab sich Angeklagter wieder zu Jopek und verlangte Bier, Jopek lehnte dies alles ab. Angeklagter machte von den vermeintlichen Aeußerungen des Jopek auch anderen Personen gegenüber Mittheilung und Jopek wurde auf die Polizei gebracht; dort erst erfuhr er, daß er in dem Verdachte stehe, der Szymanska das Geld gestohlen zu haben.

In dem gegen Jopek wegen Diebstahls angestellten Ermittelungsverfahren wurde Angeklagter am 28. März 1889 als Zeuge vernommen und bekundete nach seiner Vereidigung Folgendes:

> Die Szymanska habe ihm den Jopek als des Diebstahls verdächtig bezeichnet und ihm denselben in der Hoffmannschen Schänke gezeigt, wo er zusammen mit Jopek Schnaps getrunken habe. Er habe es dann unternommen, den Jopek auszuhorchen, sei ihm, als dieser etwas betrunken gewesen, auf den Hof der Schneiderschen Schänke gefolgt und habe zu ihm gesagt: „Lieber Freund, ist das schön, daß Du der Frau das Geld weggenommen hast? Es hat es Niemand gesehen, nur ich allein." Jopek habe ihn verblüfft angesehen und geantwortet: „Ich werde Ihnen die Wahrheit sagen, sagen Sie es aber Niemand wieder, ich werde Schnaps und Bier geben." „Nein, alter Freund", habe er erwidert, „so ist es nicht gemeint, wenn Du mir jetzt nicht 3 Mark von dem Gelde giebst, so werde ich Dich anzeigen." Hierauf habe Jopek gesagt: er möchte schon geben, aber das Geld habe seine Frau. In dem Lokal habe er ihn nochmals wegen der 3 Mark gemahnt, Jopek habe aber entgegnet, seine Frau sei nicht da. Schließlich habe er zwei Mark verlangt, weil er Geld zur Ueberführung des Jopek betreffs des Diebstahls habe besitzen wollen.

Diese ganze Aussage ist mit boshaftem Raffinement erdacht. Angeklagter ist bereits wegen fahrlässigen Meineides vorbestraft; ein vernünftiger Grund zu seinem Vorgehen gegen Jopek läßt sich gar nicht denken.

Von Jopek ist erwiesen, daß er den Diebstahl unmöglich begangen haben kann, derselbe ist in der kurzen Spannzeit von einer Minute begangen worden, während welcher Jopek gar nicht in die Nähe der Szymanska gekommen ist. Jopek ist nach der Auskunft des Distrikts-Kommissarius v. Kunowski aus Rekla ein gut situirter Mann, der seine Wirthschaft musterhaft verwaltet, ein durch und durch rechtschaffener Mensch, der mehrere Ehrenämter bekleidet. Hat Jopek aber den Diebstahl nicht begangen, dann kann er auch nicht die ihm vom Angeklagten in den Mund gelegten Aeußerungen gethan haben. Abgesehen nun auch davon, daß Jopek und seine Ehefrau, die einen sehr guten und glaubwürdigen Eindruck macht, die vom Angeklagten auch heute noch behaupteten Aeußerungen widerlegen, ist noch ein fernerer Zeuge vorhanden, der mit angehört hat, was zwischen Jopek und dem Angeklagten im Schneiderschen Hofe gesprochen wurde. Darnach war von einem Flüstern keine Rede. Als sich nämlich Angeklagter auch dort an den Jopek drängte, habe ihn dieser angefahren.

Der Vertheidiger hält das gegen den Angeklagten erbrachte Beweismaterial nicht für ausreichend, es spitze sich die Sache doch schließlich dahin zu daß man fragen müsse, wer verdiene mehr Glauben. Jopek habe an jenem Tage schon mehrere Schnäpse und mehrere Gläser Bier getrunken, Angeklagter sei der Nüchterne gewesen und dem Jopek könne manches entfallen sein, was er damals gesprochen. Auch Angeklagter sei ein unbescholtener Mensch, dem seine früheren Vorgesetzten das beste Zeugniß ausstellen. Ein solcher Mensch werde durch eine Bestrafung wegen fahrlässigen Meineides nur zur größeren Vorsicht ermahnt, diese Vorbestrafung beweise nichts gegen ihn. Schlimmsten Falls beantragt er, nur fahrlässigen Meineid anzunehmen.

Die Geschworenen erachteten den Angeklagten des wissentlichen Meineides schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust und sprach ihm die Fähigkeit ab, jemals als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit fand die Verhandlung gegen den Knecht Martin Raskowiak aus Zakrzewo statt. Derselbe wurde des ihm zur Last gelegten Verbrechens der Nothzucht für schuldig befunden und zu einem Jahre sechs Monaten Zuchthaus, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren verurtheilt.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

g. **Görchen,** 22. November. [Wahl.] An Stelle des bisherigen Kämmerers Klimpel ist der Bureaugehilfe Fischbach im königlichen Distrikts-Amte zu Jutroschin gewählt und bestätigt worden.

△ **Lissa,** 22. November. [Stadtverordnetenwahl. Verschiedenes.] Am 19. und 21. d. Mts. haben die Wahlen zur Ergänzung des Kollegiums der Stadtverordneten stattgefunden. Die Beschlüsse einer in voriger Woche abgehaltenen Vorversammlung haben nachträglich eine Aenderung erfahren. Es wurden wiedergewählt: Kaufmann Hausner, Rentier Zimmer, Kanzleirath Grundmann, die Kaufleute Liebelt und Schubert. Neugewählt: Glasermeister Mill, Gutsbesitzer Dolszius, Kaufmann Bieberfeld, Fleischermeister Wurst, Rechtsanwalt Wolff, Kaufmann H. Glogauer, Oberlehrer Mahn, Arzt v. Putiatycki und Uhrmacher Rothe. — Vorgestern fand die Vereidigung der bei dem hiesigen Füsilier-Bataillon eingestellten Rekruten statt. Der Regiments-Kommandeur, Oberst Jacob, war aus Rawitsch eingetroffen. — Wegen eines Ersatzes für unsere Kavallerie-Garnison, die mit dem 1. April k. J. nach Westpreußen verlegt wird, ist eine Petition des Magistrats an Se. Majestät den Kaiser abgesandt worden.

z. **Pleschen,** 22. November. [Fortbildungsschule. Deutsche Bürgerschule. Goldene Hochzeit. Beurlaubung.] In der hiesigen sechsklassigen Fortbildungsschule, welche von ca. 160 Lehrlingen besucht wird, wurde letzter Tage eine Prämiirung der besten Schüler vorgenommen. An 42 Lehrlinge wurden Prämien, bestehend in allerlei Handwerkszeug, vertheilt. — Die Gymnasialabtheilung unserer deutschen Bürgerschule hat gegenwärtig eine sehr geringe Frequenz aufzuweisen: die Sexta wird von 16, die Quinta von 12, die Quarta von 11 und die Untertertia sogar nur von 2 Schülern besucht. — Am vergangenen Mittwoch begingen die hier wohnhaften Schiavonetti'schen Eheleute das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Lokales.

Posen, 25. November.

* **Trichinenfund.** Der Fleischbeschauer Klätte hat vorgestern in einem Schweine, das ein hiesiger Fleischer geschlachtet hatte, Trichinen gefunden.

* **Wegen Veruntreuung** ist vorgestern ein Kommis verhaftet worden, welcher 10 Mark aus der Ladenkasse seines Prinzipals entnommen und zu seinem Zwecke verwendet hatte.

* **Unfall.** Am 23. d. Mts. fuhr ein zweispänniger Wagen mit der Deichsel in die Rückwand einer die Breitestraße entlang fahrenden Kalesche, welche letztere dadurch stark beschädigt worden ist.

* **Schlägerei.** In Jersitz haben sich vorgestern zwei Frauen auf der Straße geschlagen. Die eine hat dabei von einem eisernen Kochtopfe so ausgiebigen Gebrauch gemacht, daß die andere aus zahlreichen Kopfwunden blutete und einen Arzt zu Rathe ziehen mußte.

* **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet am Sonnabend: 8 Personen wegen Bettelns, ein Drehorgelspieler, welcher ohne Genehmigung gespielt hatte und ein Schneidergeselle aus der Breslauerstraße wegen Diebstahls eines Pelzes; am Sonntag: ein Bildhauer wegen Mißhandlung und Bedrohung, ein Schornsteinfeger wegen Diebstahls und ein Dachdecker wegen Bedrohung, er widersetzte sich bei der Verhaftung. — Ins Polizeigewahrsam geschafft wurden gestern 2 Arbeiter und eine Frau wegen Trunkenheit. — Gefunden: ein Portemonnaie mit Inhalt auf der Berlinerstraße. — Verloren: ein goldener Ring mit einem weißen Stein auf dem Wege von der Wronker- nach der Schlosserstraße.

* **Ueberfahren** wurde gestern ein Arbeiter aus Breschen von der Droschke No. 2 in der St. Martinstraße. Der Verunglückte hat eine bedeutende Verletzung am Kopfe erlitten.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 23. November. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei sehr starker Zufuhr gedrücktes Geschäft. Hammelfleisch und Bakonier niedriger;

---

seiner Hand," selbst in einem so formengebundenen Stickstilgebilde sich nicht hat entgehen lassen wollen. Und in rührendem Ausdruck giebt er ihn uns, indem er das einfältige biblische Wort nur anzuknüpfen vermag an die Einfalt des Thiergemüths. Nur in dieser Absicht hat der Künstler die vier Thiergestalten, von denen die Bibel nichts weiß, seinem Bilde eingefügt. Vier charakteristische Repräsentanten der Furchtsamkeit, nach Gesichts- und Bewegungsausdruck mit angemessener Begierde dem Kampfe eines waffenentbehrenden Jünglings mit dem mächtigsten Thiere des Waldes aus unmittelbarer Nähe zuschauend, — das ist ein Bild, welches die Bewunderung für einen Helden darstellt, die die Bibel in den einfältigen Worten, „und hatte doch gar nichts in seiner Hand" zum Ausdruck bringt, eine Bewunderung derjenigen Seite des Heldenunternehmers, welche für den vernunftbegabten Beschauer nur ein gefahrüberspringendes Junkerstücklein darstellt.

Und nun zu den Bildern aus der Profangeschichte. — Es mag vielleicht eine Stelle aus dem Diodor oder aus irgend einem andern alten Schriftsteller gewesen sein, welche unserm Künstler die Anregung und den Stoff zu seinem „Herkules" gegeben hat. Im 17. Kapitel des IV. Buches seiner „Bibliothek der Geschichte" erzählt uns nämlich Diodor von Sicilien das zehnte Abenteuer des Herkules, die Kühe des Geryones zu holen, welches ihm von Eurystheus aufgetragen worden war. Und nachdem Diodor im 18. Kapitel kurz registrirt, daß Herkules nach dem Tode des Antäus nach Aegypten zog, wo er dem Buzires das Leben nahm, fährt er in seiner Erzählung, wie folgt, fort:

„Herkules durchzog noch einen großen Strich von Afrika und kam um das Weltmeer bei Gadira, wo er auf beiden Seiten des festen Landes Denksäulen setzte."

Daß unser Künstler für sein Stickstilbild aus der Reihe der welthistorischen Thaten des Herkules gerade diese, verhältnißmäßig unbedeutsame Nebenhandlung herausgriff, daß er in seinem Bilde, die Erzählung parodirend, die Worte „wo er auf beiden Seiten des festen Landes Denksäulen setzte" in wörtlichem Sinne nimmt und darstellt, den Heroen auf diese Weise in eine säulensetzende Hausknechtsfigur verwandelnd, das bezeugt deutlich die unverkennbare Absicht des Künstlers, in dem Bilde nur die niedrigste Seite des Heldenthums, die Aeußerung der rohen physischen Kraft uns vorzustellen, diejenige Seite, welche vorzugsweise in dem Begriff dessen enthalten ist, was wir oben mit den Worten bezeichnet haben „Junkerstücklein aus vorchristlicher Zeit".

Für das letzte Bild „Marcus Curtius" wollen wir uns folgender, dem Livius entnommenen Geschichtserzählung erinnern.

„In demselben Jahre (392 der Stadt) soll entweder durch ein Erdbeben oder durch irgend eine andere Gewalt die Mitte des Forums zu einer Art von weiten Höhle in ungeheure Tiefe zusammengesunken sein, und man soll diesen Schlund durch hineingeworfene Erde, die jeder Einzelne herbeiführte, nicht eher haben ausfüllen können, als bis man auf den Rath der Götter zu suchen angefangen habe, worin das römische Volk seine größte Stärke besitze. Denn die Wahrsager prophezeiten, daß man dieses jenem Schlunde opfern müsse, wenn man die ewige Dauer des römischen Staates wünsche. Da soll Marcus Curtius, ein im Kriege ausgezeichneter Jüngling, diejenigen getadelt haben, welche zweifelten, ob irgend etwas ein größeres Gut für Rom sei, als Waffen und Mannestüchtigkeit. Schweigend habe er die Tempel der unsterblichen Götter, welche auf dem Forum stehen und das Capitolium betrachtet und die Hände bald zum Himmel, bald in den offenen Schlund der Erde zu den großen Göttern gestreckt und so sich ihnen geweiht. Dann habe er ein möglichst reichgeschmücktes Pferd bestiegen und sich in den Abgrund hineingestürzt, und es seien Geschenke und Früchte von einer Menge Männer und Weiber auf ihn hinaufgeworfen worden, und der Curtius-See habe nicht von jenem Soldaten des Titus Tatius, Curtius Mettius, sondern von diesem seinen Namen erhalten."

Diese das Heldenthum des Curtius behandelnde Textstelle deckt sich mit der Darstellung im Deckenbilde. Dieses Heldenthum ist ausschließlich und ganz allein ein Ausfluß kriegerischer Standesehre.

Nur in dem Bewußtsein, der geborene Repräsentant dieser mit seinem Kriegerstande verknüpften Tugenden, des Heldenmuthes und der Waffentüchtigkeit, des höchsten Gutes des römischen Staates, zu sein und in dem Bewußtsein, die größte Bewunderung, den erhabensten Ruhm sich zu erwerben, beschließt und vollbringt dieser römische Jüngling seine Heldenthat, die — noblesse oblige — ein Ausfluß seines Standesbewußtseins ist. Und dem entsprechend zeigt uns nun auch das Deckenbild den vor versammeltem Volke auf wunderbarem Schlachtroß paradirenden Ritter, getragen von dem Bewußtsein, seinen Opfertod durch die höchsten Ehrengaben des römischen Volkes verherrlicht zu sehen. Nur durch die Worte „Junkerstücklein aus vorchristlicher Zeit" kann die Tendenz dieses Bildes bezeichnet werden.

Nun noch eine Anmerkung, die auf alle vier Deckenbilder sich bezieht: Den Curtius, von dem die Geschichte nur diese einzige That berichtet, unter die historisch bedeutsamen, völkerführenden Helden Samson, David und Herkules eingereiht zu finden, dürfte Verwunderung erregen, wenn man nicht gerade in dieser Zusammenstellung die Absicht des Künstlers erkennen müßte, im Samson, David und Herkules nur ganz allein und ausschließlich denjenigen Punkt ihrer Bedeutung zu zeigen, welcher dem Lebensinhalt des Curtius analog ist. Und dieser Punkt ist: die episodische, im Charakter der Erstlingsthat gehaltene Unternehmung eines Helden, die noch gar nicht zum Inbegriff der historischen Persönlichkeit gehört, die gewissermaßen nur einen Keim repräsentirt, aus dem ein Held sich entwickeln kann. (Die ganze Summe historischen Inhalts, die im Samson, David und Herkules gegeben ist, ruht unbeschädigt in unserer Seele, auch wenn wir die That des Löwenzerreißens, des Goliathkampfes und des Säulensetzens hinwegdenken. Von Curtius bleibt nichts übrig nach Hinwegnahme seiner That.) Also, nicht fertige historische Personen zeigt uns der Künstler, sondern die losgelöste, vereinzelte, im Charakter einer Erstlingsthat sich zeigende Unternehmung eines Helden, die ihn im Keime uns zeigt. Diese vereinzelten Erstlingsthaten sind aber dasjenige, was wir in die Worte gefaßt haben: „Junkerstücklein aus vorchristlicher Zeit." — Und durch die Einreihung des Curtius unter die drei anderen Helden führt also der Künstler uns noch einmal vor die Seele, daß der allen vier Bildern gemeinsame Gedanke heißt: „Junkerstücklein aus vorchristlicher Zeit."

Freilich wohl ist zu bedenken, daß unter dem Einfluß gesellschaftlicher, wirthschaftlicher und politischer Zustände unsere Leser mit dem Worte „Junker" eine Summe von Nebenbegriffen verbinden, welche leider vielleicht gar den guten, alten, von uns accentuirten Begriff gänzlich überwuchern. Aber man darf nicht aus dem Auge verlieren, daß der Junker, welchen der Künstler in seinen Bildern uns zeigt, nur der hochgemuthe Junker des 16. Jahrhunderts ist.

—z.

(Fortsetzung folgt.)

Wild und Geflügel. Die Zufuhr blieb mäßig, Preise unverändert. **Fische.** Reichliche Zufuhr, besonders in Hechten. Preise recht gedrückt. Geschäft ziemlich lebhaft. **Butter.** Knappe Zufuhr, Preise fest. Käse lebhaft. **Gemüse** fest bei unveränderten Preisen. Italienischer Blumenkohl ist eingetroffen. **Obst.** Nur in feinsten Sorten begehrt, geringere vernachlässigt. **Südfrüchte.** Jaffa-Apfelsinen etwas billiger, Zitronen aus Messina am Markt.

Fleisch. Rindfleisch Ia 56–60, IIa 45–52, IIIa 38–42, Kalbfleisch Ia 58–65, IIa 45–55, Hammelfleisch Ia 50–56 IIa 40–48, Schweinefleisch 60–65, Bakonier do. 48–52 Mk. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 80–100 M., Speck, ger. 75–80 M. per 50 Kilo.

Wild. Damwild per ½ Kilo 0,35–0,45, Rothwild per ½ Kilo 0,30–0,38, Rehwild Ia. 0,55–0,65, IIa. bis 0,50, Wildschweine 0,28–0,40 M., Hasen per Stück 3,00–3,40 M.

Wildgeflügel. Fasanenhähne 2,35–3,00 Mk., Fasanenhennen 1,50–2,00 Mk., Krammetsvögel –,– M., Wildenten 1,00–1,40 Mk., Seeenten 50–75, Krickenten 30–40 Pf., Waldschnepfen 2,50–3,00 M., Bekassinen – bis – Mark, Rebhühner, junge 1,20–1,50 Mark, alte 0,80–1,00 Mk. per Stück.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, 2,00–3,50, Enten 1,10–1,80 Mk., Puten 2,50–3,00, Hühner alte 0,70–1,00, do. junge 0,30 bis 0,50 M., Tauben 0,25 bis 0,35 Mark per Stück.

Fische. Hechte pr. 50 Kilo 41–54, Zander 80–100, Barsche 45–47, Karpfen große 80 Mk., do. mittelgr. 76 Mk., do. kleine 70, Schleie 96 Mk., Bleie 50 Mk., Aland 50 Mk., bunte Fische (Plötze 2c.) do. 18–26 M., Aale, große – M., do. mittelgroße – M., do. kleine – M. Krebse, große, p. Schock – M., mittelgr. 2,50–4,00 M., do. kleine 10 Centimeter 1,25–1,40 Mk.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 122–124 M., IIa. 115–118, schlesische, pommersche und posensche Ia. 120,00–122,00, do. do. IIa. 115–118 M., ger. Hofbutter 110–112 M., Landbutter 85–95 M. – Eier. Hochprima Eier 3,30–3,70 M., Kalkeier 3,20 M. per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Dabersche Speisekartoffeln 1,20–1,60 M., do. blaue 1,20–1,60 M., do. weiße 1,20–1,60 M., Rimpansche Delikateß 5–6 M. Zwiebeln 6,50–7,50 M. per 50 Kilogr., Mohrrüben, lange per 50 Liter 1,00 Mark, Blumenkohl, per 100 Kopf 22–30 Mark, Kohlrabi, per Schock 0,50–0,60 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 3 M., Spinat, per 50 Ltr. 0,75 M., Kochäpfel 3–5 M., Tafeläpfel, diverse Sorten –, M. per 50 Kilo, Kochbirnen per 50 Liter 7–8 M., Tafelbirnen div 10–20 M., Weintrauben p. 50 Kg. div. brutto mit Korb, 25–40 M., ungar. do. 10–40 M., italienische do. 35 bis 40 M. Nüsse, per 50 Kilogr. Franz. Marbots – M., franz. Cornes – M., rheinische 24–28 M., rumänische – Mark, Haselnüsse, rund, Sizilianer 25–28 Mark, do. lang, Neapolitaner – Mark, Paranüsse 35–48 M., franz. Krachmandeln 92–95 M.

Bromberg, 23. November. (Bericht der Handelskammer.) **Weizen** feiner 172–177 Mark, geringer nach Qualität 162–170 M., feinster über Notiz. – **Roggen:** nach Qualität 160–165 Mark, feinster über Notiz. – Kocherbsen nominell 152–160 Mark. – Futtererbsen 140–150 Mark. – Braugerste 145–160 Mark. – Mahl- und Futtergerste 135–145 Mark. – **Hafer** nach Qualität 140–155 Mark. – **Spiritus** 50er Konsum 50,00 Mark, 70er 30,25 Mark.

Marktpreise zu **Breslau** am 23. November.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	geringe Waare Höchster M. Pf.	geringe Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	18 90	18 70	18 30	17 90	17 30	16 80
Weizen, gelber alter		18 80	18 50	18 20	17 80	17 20	16 70
Roggen		18 –	17 80	17 60	17 30	17 10	16 90
Gerste		18 20	17 70	16 20	15 70	14 70	13 20
Hafer		16 30	16 10	15 90	15 70	15 50	15 10
Erbsen		17 –	16 50	16 –	15 50	14 50	14 –

Raps, per 100 Kilogramm, 31,60 – 29,90 – 28,40 Mark.
Winterrübsen 30,80 – 29,40 – 27,70 Mark.
Sommerrübsen –,– – –, – –,– Mark.
Dotter –, –, – Mark.
Schlaglein 21,50 – 20,30 – 18,– Mark.
Hanfsaat –, –, – Mark.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08 – 0,09 – 0,10 Mark.

Breslau, 23. November. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)

Roggen (per 1000 Kilogr.) fest. Gekünd. 1,000 Ctr. per November 180,00 Br., November-Dezember 177,00 Br., April-Mai 175,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kgr.) Gek. – Ctr., per November 161,00 Br., Novemb.-Dezbr. 161,00 Br., April-Mai 162,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still. Gek. –,– Ctr., per November 73,50 Br., November-Dezember 71,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Ums. Gek. –,– Ltr. Per Novbr. (50er) 50,00 Gd., (70er) 30,50 Gd. u. Br., November-Dezember (70er) 30,30 Gd. April-Mai (70er) 31,30 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz. **Die Börsenkommission.**

Breslau, 22. November, 9½ Uhr Vormittags. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von gar keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise zum Theil höher.

Weizen bei schwachem Angebot höher, per 100 Kilo schles. weißer 17,40 18,60–19,00 M., gelber 17,30–18,50–18,90 M., feinste Sorte über Notiz bez. **Roggen** in fester Stimmung, per 100 Kilo 17,30 bis 17,50–18,00 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. – **Gerste** gute Kauflust, per 100 Kilo 15,50–16,00 bis 17,00, weiße 17,50 bis 18,50 M. – **Hafer** mehr angeboten, per 100 Kilo 15,00 bis 15,50–16,50 Mark. – **Mais** behauptet, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,50–14,00 Mark. – **Erbsen** sehr fest, per 100 Kilogramm 15,00–16,00–17,00 Mark, Viktoria- 16,00–17,00–19,00 Mark. – **Bohnen** in ruhiger Haltung, per 100 Kilo 17,00–17,50–18,00 M. **Lupinen** mehr angeboten, per 100 Kilo gelbe 9,50–10,50 bis 12,00 M., blaue 8,20–9,20–11,00 Mark. – **Wicken** fester, per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. – **Oelsaaten** schwacher Umsatz. – **Schlaglein** behauptet. **Hanfsamen** niedriger, 15,00 – 15,50–16,00 Mark. – Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfennigen: **Schlagleinsaat** 21,50–20,50–18,50 Mark, – **Winterraps** 31,80–31,30–29,80 Mark. – **Winterrübsen** 30,80–29,70–28,70 Mark. – **Rapskuchen** behauptet, per 50 Kilogr. schles. 14,60–15,00 M., fremder 14,10–14,60 M. – **Leinkuchen** in fester Stimmung, per 100 Kilo schles. 16,00–16,30 M., fremder 15,00–15,30 Mark. – **Palmkernkuchen** per 100 Kilogr. 13,00–13,50 M. – **Kleesamen** schwacher Umsatz, rother in fester Stimmung per 50 Kilo 38–42–48 M., weißer sehr fest, 42–48–58 M. **Schwedischer Klee** ohne Umsatz. – **Tannenklee** ohne Angebot. – **Mehl** sehr fest, per 100 Kilogramm incl. Sack Brutto Weizenfein 27,25–27,75 M., Hausbacken- 27,00–27,50 M., Roggen-Futtermehl 10,40–10,80 M., Weizenkleie 8,80–9,20 Mark. – **Heu** per 50 Kilogramm 3,30 bis 3,80 Mark. – **Roggenstroh** per 600 Kilogramm 38,00–42,00 Mark.

** **Konkurs-Nachrichten.** Auswärtige Konkurse. Eröffnungen. Beim Gericht zu: Cösfeld: Wagenbauers-Ehefrau Christina Treus, geb. Arning, in Billerbeck. Eddelak: Fuhrmann Hans Jacob Hinrich Claußen in Westerbütteler-Feld. Glauchau: Schneider Emil Theodor Reimann daselbst. Glogau: Brauereipächter Gustav Michalke in Hermsdorf. Grimma: Weißwaarenhändler Friedr. Wilh. Curt Elster daselbst. Hirsingen: Fuhrmann Joseph Ackermann in St. Ulrich. Hoya: Kaufm. Heinr. Lampe in Hoya. Kannstatt: Fabrikarbeiter Christian Gottlieb Eislebarth das. Karlsruhe: Mechaniker Eduard Haug von Baden das. Klingenberg a. M.: Müllerswittwe Elisabetha Ackermann in Eschau. Krailsheim: Gerber Ludwig Riedel das. Kröpelin: Müller Hermann Hävernick in Brunshaupten. Küstrin: Schneider Eduard Zickert das. Löbau: Kleiderhändler Ernst Heinr. Seidel das. Lyck: Kaufmann Joh. Bouvain das. München: Cigarrengeschäfs-Inhaber Josef Walch das. Weißwaarengeschäfts-Inhaberin Christine Walch das. Oels: Kaufmannsfrau Karoline Bülow, geb. Lewanow, das. Otterndorf; Kaufmann Peter Grell das. Tübingen: Schuhmacher Johs. Helle in Häslach. Weiler: Gastwirth Emil Flick in Diefenbach.

** **Köslin,** 23. November. Die heute hier stattgehabte außerordentliche Generalversammlung der Pommerschen Hypothekenaktienbank hat den Vorschlag auf Liquidation der Bank einstimmig abgelehnt und dagegen die Vorschläge zur Reorganisation gleichfalls einstimmig genehmigt.

** **Wien,** 23. November. **Ausweis der österr.-ungar. Staatsbahn** in der Woche vom 12. bis 18. November betrug 843 455 Fl., Mehreinnahme 1207 Fl.

** **Wien,** 23. Novbr. **Ausweis der Karl-Ludwigsbahn** (gesammtes Netz) vom 11. bis 20. November 255 159 Fl., Mindereinnahme 2363 Fl., die Einnahmen des alten Netzes betrugen in derselben Zeit 200 170 Fl., Mehreinnahme 6642 Fl.

Telegraphische Nachrichten.

London, 25. November. Von **Stanley** liegen heute ausführliche Briefe, datirt vom 5. Mai und 3. September, vor, welche über den Verlauf der Expedition, die Revolution in Wadelai und der Errettung Emins aus der Gewalt der meuterischen Truppen vollen Aufschluß geben. Emin Pascha soll sich nach langem Zaudern entschlossen haben, die Aequatorialprovinz zu verlassen. Stanley war vor seinem Rückmarsch nach der Küste einen Monat lang schwer krank.

Fiume, 25. November. Zu Ehren des deutschen Geschwaders gab der Gouverneur Zichy gestern ein Diner, an welchem der Admiral Hollmann mit dem ganzen Stabe, der soeben eingetroffene Herzog Mecklenburgs, hohe österreichische Offiziere und die Spitzen der Zivilbehörden theilnahmen. Während des Diners gedachte der Gouverneur der hohen Mission, welche der deutsche Kaiser im Interesse des europäischen Friedens unternommen habe und brachte ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus, welches begeistert aufgenommen wurde. Hierauf erwiderte Hollmann, daß in diesem Jahre zum zweiten Male Gelegenheit in Fiume gegeben werde, die Gefühle auszudrücken, welche Deutschland für den erhabenen Herrscher Oesterreichs-Ungarns hege. Eine Militärkapelle intonirte darauf die preußische resp. österreichische Nationalhymne. Abends fand eine Galavorstellung im Opernhause statt.

Amtlicher Marktbericht der Marktkommission in der Stadt Posen

vom 25. November 1889.

Gegenstand.			gute W. M.	gute W. Pf.	mittel W. M.	mittel W. Pf.	gering. W. M.	gering. W. Pf.	Mitte. M.	Mitte. Pf.
Weizen	höchster	pro 100 Kilogramm	–	–	–	–	–	–	–	–
	niedrigster		–	–	–	–	–	–		
Roggen	höchster		–	–	17	10	16	80	16	88
	niedrigster		–	–	16	90	16	70		
Gerste	höchster		–	–	15	80	15	–	15	05
	niedrigster		–	–	15	40	14	–		
Hafer	höchster		–	–	15	90	15	20	15	33
	niedrigster		–	–	15	70	14	50		

Andere Artikel.

		höchst. M.	höchst. Pf.	niedr. M.	niedr. Pf.	Mitte. M.	Mitte. Pf.
Stroh Richt-	pro 100 Kilo	8	–	7	50	7	75
Krumm-		–	–	–	–	–	–
Heu		7	–	6	50	6	75
Erbsen		–	–	–	–	–	–
Linsen							
Bohnen							
Kartoffeln		3	20	2	20	2	70
Rindfl. v. d. Keule p. 1 Kg		1	40	1	20	1	30

		höchst. M.	höchst. Pf.	nie[dr.] M.	nie[dr.] Pf.	Mitte M.	Mitte Pf.
Bauchfleisch	pro 1 Kilo	1	20	1	–	1	10
Schweinefl.		1	40	1	30	1	35
Kalbfleisch		1	20	1	10	1	15
Hammelfl.		1	20	1	10	1	15
Speck		1	80	1	60	1	70
Butter		2	20	1	80	2	–
Rind. Nierentalg		1	–	–	80	–	90
Eier pr. Schock		3	60	3	50	3	55

Marktbericht der Kaufmännischen Vereinigung

Posen, den 25. November.

Pro 100 Kilogramm.

	feine W.	mittl. W.	ord. W.
Weizen	18 M. 80 Pf.	18 M. 10 Pf.	17 M. – Pf.
Roggen	17 " 10 "	16 " 90 "	16 " 70 "
Gerste	16 " 60 "	14 " 50 "	13 " – "
Hafer	16 " 10 "	15 " 40 "	14 " 80 "
Kartoffeln	2 " 60 "	2 " – "	– " – "

Die Marktkommission.

Posener Wochenmarkt.

s. **Posen,** 25. November.

Roggen, der Zentner 8,40–8,50 Mk. Gerste 7,50 Mk. Weizen bis 9,10 Mk. Hafer 7,90–8,10 Mk. Weiße Bohnen 11–12 Mk. Das Schock Stroh 39–40 Mk., einzelne Gebunde 70–80 Pfg. Der Zentner Heu 2,60–2,70 Mk. Auf dem Neuen Markt standen 8 Wagenladungen mit Aepfel zum Verkauf. Die kleine Tonne wurde mit 1,30–1,50 Mk. verkauft. Auf dem Alten Markte wurde der Zentner weiße Kartoffeln mit 1,10–1,20, rothe mit 1,20–1,30 Mk. bezahlt. Die Mandel weißes Kraut 50 bis 90 Pfennige. Blaues Kraut die Mandel bis 1 Mk. Wrucken, der Zentner 1 bis 1,10 Mark. Eine Gans je nach Qualität 3,50 bis 9,00 Mark. Hühner, das Paar von 1,20–2,75 M. Puten 6–9,75 M. Ein Paar Enten von 1,20–3,25 Mark. Die Mandel Eier 90 Pf. Das Pfund Butter 1 bis 1,10 Mark. Gemüse reichlich, ebenso Küchenwurzelzeug in Bunden von 5–6 Pfennige. 2–3 Köpfe Wirsingkohl 10 Pf. Das Pfund Aepfel 8–12 Pf. Der Auftrieb auf dem Viehmarkte in fetten Landschweinen deckte den Bedarf. Die Preise bewegten sich von 45 bis 47 Mark. Kälber, das Pfund Lebend-Gewicht 25–28 Pf. Hammel, einige kleine Posten zu unveränderten Preisen. Rinder standen nur einige leichte Stück im Preise von 18–20 Mark pro Zentner Lebend-Gewicht zum Verkauf. Der Fischmarkt war mit Fischen äußerst knapp versehen. Ein Pfund Hechte 65–70 Pfennige, Schleie 55–60 Pf., Barsche 55–60 Pfennige, abgestorbene Zander 60 bis 65 Pfennige, Bleie 30–35 Pf. Die Mandel grüne Heringe 25–30 Pf. Das Angebot auf dem Sapiehaplatze war nicht besonders reichlich. Geflügel allein über den Bedarf. Gänse von 3,50 bis 9,50 M. Ein Puthahn 4,50–9,50 M. Ein Paar Hühner 1,10–2,75 Mk. Hasen sehr reichlich, im Preise von 2 bis 3,50 Mark pro Stück. Das Paar Rebhühner 1,80–2,20 Mark. Rehe fehlten. Das Pfund Butter 1–1,10 Mark. Die Mandel Eier 90 Pf. Der Liter Milch 12 Pfennige. Aepfel in Menge, das Pfund 10–12 Pf. Der Markt verkehrte heute ruhiger und war nicht besonders stark besucht.

Börse zu Posen.

Posen, 25. November. [Amtlicher Börsenbericht.]
Spiritus. Gekündigt –,– L. Kündigungspreis (50er) 49,70 (70er) 30,20. (Loko ohne Faß) (50er) 49,70. (70er) 30,20.
Posen, 25. November. [Börsenbericht.]
Spiritus still. Loko ohne Faß (50er) 49,70 (70er) 30,20.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 25. November. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 23.
Weizen matter		
pr. Novbr.-Dezbr.	185 50	186 50
" April-Mai 1890	193 50	194 –
Roggen behauptet		
" Novbr.-Dezbr.	169 75	170 –
" April-Mai 1890	170 75	171 –
Rüböl ruhig		
pr. April-Mai	65 10	65 10
Hafer ruhig		
pr. April-Mai 1890	159 75	160 –

		Not. v. 23.
Spiritus matt		
unverst. mit Abgabe		
v. **50 M.** loco o. F.	51 40	51 5[illegible]
" Novbr. Dezbr.	50 40	50 [illegible]
unverst. mit Abgabe		
v. **70 M.** loco o. F.	32 –	32 [illegible]
" Novbr.-Dezbr.	31 10	31 [illegible]
" April-Mai 1890	32 10	32 [illegible]
" November	31 60	31 6[illegible]

Kündig. in **Roggen** 350 Wspl. – Kündig. in **Spiritus** 70,000 Ltr.

		Not. v. 23.
Deutsche 3½% Reichsa.	102 –	102 30
Konsolidirte 4% Anl.	105 50	105 70
Pos. 4% Pfandbriefe	101 40	101 50
Pos. 3½% Pfandbr.	99 90	99 90
Pos. Rentenbriefe	103 50	103 60
Oestr. Banknoten	172 9[illegible]	172 20
Oestr. Silberrente	73 50	73 25
Russ. Banknoten	215 40	215 30
Russ. kons. Anl. 1871	– –	– –

		Not. v. 23.
Russ. 4½% Bdkr. Pfdbr.	97 80	97 [illegible]
Poln. 5% Pfandbr.	62 80	62 9[illegible]
Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 90	57 [illegible]
Ungar. 4% Goldrente	86 30	86 [illegible]
Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	168 80	168 [illegible]
Oestr.-Fr. Staatsb. (ultimo)	102 50	102 [illegible]
Lombarden (ultimo)	55 30	55 [illegible]

Fondstimmung behauptet

		Not. v. 23.
Ostpr. Südb. E. S. A.	93 80	94 –
Mainz Ludwighf. dto.	124 25	124 60
Mariend. Mlawka dto	65 20	65 25
Mekl. Franzb. Friedr.	162 20	162 40
Warsch.-Wien. E. S. A.	196 10	197 10
Galizier E. St. Akt.	79 60	79 50
Russ. 4% kons. Anl. 1880	92 80	92 75
dto. 6% Goldrente	113 70	113 50
dto. zw. Orient. Anl.	65 65	65 60
dto. Präm.-Anl. 1866	150 –	150 50
Italienische Rente	93 20	93 20
Rum. 6% Anl. 1880	105 10	105 60

		Not. v. 23.
Pos. Provinz. B. A.	117 60	117 [illegible]
Landwirthschft. B. A.	– –	–
Pos. Spritfabr. B. A.	98 10	–
Berl Handelsgesellsch	201 –	199 [illegible]
Deutsche B. Akt.	172 25	171 [illegible]
Diskonto Kommandit	238 50	238 [illegible]
Königs- u. Laurahütte	175 75	174 [illegible]
Dortm. St. Pr. La. A.	138 –	137 [illegible]
Inowrazl. Steinsalz	49 –	50
Schwarzkopf	279 75	272 [illegible]
Bochumer	236 –	237 [illegible]
Gruson	190 –	189

Nachbörse: Staatsbahn 102 50 Kredit 168 80 Diskonto-Kom. 238 [illegible]
Russische Noten 215 20 (ultimo)

Stettin, den 25. November. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 23.
Weizen ruhig		
Nov.-Dez. a. Usan.	183 –	184 –
Nov.-Dez. neue "	– –	– –
April-Mai a. Usance	190 –	189 –
April-Mai neue "	– –	– –
Roggen behauptet		
Nov.-Dez. a. Usan.	165 50	165 –
Nov.-Dez. neue "	– –	– –
April-Mai a. Usance	168 –	168 –
April-Mai neue "	– –	– –

		Not. v. 23.
Spiritus matt		
unverst. mit Abgabe		
v. **50 M.** loco o. F.	50 60	50 [illegible]
unverst. mit Abgabe		
v. **70 M.** loco o. F.	31 30	31 [illegible]
pr. Novbr.-Dezbr.	30 50	30 7[illegible]
pr. April-Mai	31 70	31 8[illegible]
Rüböl fester		
pr. Novbr.-Dezbr.	71 –	71 –
pr. April-Mai	65 50	65 [illegible]
Petroleum ruhig	12 35	12 3[illegible]

Petroleum loco versteuert Usance 1½ %.

Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Wetterbericht vom 23. November, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nach d. Meeresniv. reduz. in mm.	Wind.		Wetter.	Tem. i. Cel. G.
Mullaghmore	768	SW	3	heiter	
Aberdeen	765	SW	1	heiter	
Christiansund	754	WSW	8	Regen	
Kopenhagen	769	SSW	2	Nebel	
Stockholm	763	WSW	2	bedeckt	
Haparanda	749	S	4	Regen	
Petersburg	765	WSW	2	bedeckt	
Moskau	770	still		Regen	
Cork, Queenst.	770	NNW	1	heiter	
Cherbourg	770	SSW	3	Nebel	1[illegible]
Helder	770	S	1	wolkenlos	
Sylt	769	SW	4	Nebel	
Hamburg	771	SW	2	wolkenlos [1]	
Swinemünde	772	SSW	2	Nebel	–
Neufahrwasser	772	S	2	halb bedeckt [2]	–
Memel	771	SW	4	bedeckt	
Paris	773	OSO	1	wolkenlos	–
Münster	772	SO	1	wolkenlos	–
Karlsruhe	776	NO	2	Nebel	–
Wiesbaden	775	still		bedeckt	–
München	776	SO	1	Nebel [3]	–
Chemnitz	775	S	2	heiter [4]	–
Berlin	773	SSW	2	wolkenlos [5]	–
Wien	777	S	1	Nebel	–
Breslau	774	S[illegible]	1	Dunst	–
Ile d'Aix	772	SO	4	wolkenlos	
Nizza	776	ONO	4	heiter	
Triest	775	O	1	wolkenlos	

[1]) Reif. [2]) Reif. [3]) Rauhfrost. [4]) Reif. [5]) Reif.

Wetterprognose

für Dienstag, den 26. November, auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 25. November. Bewölkt, meist bedeckt, trübe, Regen, neblig, lebhaft bis stark windig, auch stürmisch in den Küstengegenden. Wärmelage kaum verändert. Strichweise Reif.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im November.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
23. Nachm. 2	765,9	SW schwach	heiter	+ [illegible]
23. Abnds. 9	765,5	SW schwach	heiter	– [illegible]
24. Morgs. 7	764,7	SW schwach	heiter Reif	– [illegible]
24. Nachm. 2	761,7	SW schwach	heiter	+ [illegible]
24. Abends 9	759,2	SW schwach	heiter	– [illegible]
25. Morgs. 7	754,8	SW schwach	heiter Reif	– 1[illegible]

Am 23. November. Wärme-Maximum + 2°9 Cels.
Am 23. " Wärme-Minimum – 2°0 "
Am 24. November. Wärme-Maximum + 3°1 "
Am 24. " Wärme-Minimum – 2°2 "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 24. November Morgens 2,32 Meter.
" " 25. " Morgens 2,22 "
" " 25. " Mittags 2,20 "

Lichtstärke der Gasbeleuchtung in Posen.

Am 24. November Abends: 16,1 Normalkerzen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.